

(Abg. **Zeidler**.)

(A) Das erkennt man recht, wenn man einen Vergleich zieht mit der vorher erwähnten Strecke.

Meine Herren! Mit Vergnügen habe ich in der Rede zum Etat von dem Herrn Abg. Zimmermann gehört, daß er eingetreten ist für eine eine Seßhaftmachung der Arbeiter. Meine Herren! Das ist eine Frage, die mich auch immer schon beschäftigt hat. Ich halte das für sehr notwendig. In Preußen ist man der Frage nähergetreten. Der dortige Landwirtschaftsminister hat sich über diese Frage ausgesprochen in dem Sinne, daß damit eine Lösung erzielt werden könnte gegenüber der Not um die Arbeiter, und auch in Preußen regen sich, wie ich in landwirtschaftlichen Blättern gelesen habe, sonst Stimmen, und man hat auch schon Versammlungen abgehalten, z. B. im Regierungsbezirk Gumbinnen, und beschäftigt sich mit der Frage der Seßhaftmachung der Arbeiter. Es erinnert mich das zwar an die Zustände, wie sie seinerzeit gewesen sind auf den Rittergütern, wo man Drescherhäuser hatte — so ungefähr denke ich mir das —; wir haben aber doch schon manches Alte meist unter veränderter Form wieder eingeführt, und wenn es etwas Gutes ist, bin ich dafür, daß es eingeführt wird. Allerdings ist es eine Sache, die Kapital kostet. Das ist der Punkt, der die Ausführung erschwert. Meine Herren! Wir müssen uns jetzt, weil wir eben keine hiesigen neuen Arbeiter

(B) zur Landwirtschaft, wenigstens in den Gegenden nahe an der Stadt, mehr bekommen können, mit fremden behelfen, mit ausländischen, Polen, Galiziern und solchen Stämmen. Das ist ein Notbehelf schon insofern, weil Schwierigkeiten eintreten durch die Sprachverschiedenheit und auch, weil die Leute nicht so vertraut sind mit unseren Verhältnissen. Aber anders läßt sich der Übelstand jetzt nicht beseitigen, es sei denn, daß man bloße Arbeiterwohnungen baut. Das geschieht ja auch vielfach, aber das sind mehr Kasernen, die gebaut worden sind, und sind nicht solche Arbeiterwohnhäuser, wie ich sie hier im Sinne hatte, wenn ich von den Drescherhäusern sprach. Wir müssen zurzeit darauf bedacht sein, fremde Leute zu bekommen, und deshalb haben wir Polen hergezogen oder Galizeier, also Ausländer, aber die sind auch nicht immer zu haben. Wir haben sie in der Regel bezogen durch Vermittelung der Landwirtschaftskammern der preußischen Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen usw. Nach einer neueren Bestimmung wollen diese Landwirtschaftskammern aber nicht mehr Arbeiter vermitteln für andere Länder, sondern bloß für ihre eigenen Provinzen. Nun ist die Frage aufgetaucht in Sachsen und im Landeskulturrat erörtert worden, ob man denn eine eigne Vermittlungsstelle in Sachsen schaffen solle. Man ist aber nicht zu einem bejahenden Beschlusse gekommen

und will sich mit der Zentralstelle, die in Berlin existiert (C) für Vermittelungen von Arbeitern, ins Vernehmen setzen. Aber immerhin müssen wir doch darauf bedacht sein, daß wir auch noch anderweit uns Arbeiter verschaffen, und in dieser Beziehung möchte ich mir erlauben, an das Königl. Kriegsministerium die Bitte zu richten, daß es in freigebigster Weise Soldaten zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeitszeiten beurlauben möchte, damit sie bei den Arbeiten helfen. Auch an das Königl. Ministerium des Innern richte ich das Gesuch, daß doch mehr Sträflinge, männliche und weibliche, hinausgegeben werden möchten zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Immer hört man die Klage, daß in den Strafanstalten den Gewerbetreibenden Konkurrenz gemacht würde. Damit wäre dann dieser Übelstand mehr oder weniger beseitigt, denn davon wird man nicht reden, wenn die Leute in der Landwirtschaft beschäftigt werden, daß sie Konkurrenz machen. Ich gehe da aber so weit, daß ich meine, die Detinierten sollen auf Ersuchen nicht nur in der Weise auf Arbeit gegeben werden, daß sie früh hinausgehen und abends zurückkehren; nein, sie sollen auch vielleicht, wenn geeignete Unterkunft geboten wird, auf Arbeitsstellen gegeben werden, wo sie übernachten können und vollständig beköstigt werden.

In dieser Notlage, in der sich jetzt die Landwirtschaft befindet wegen des Mangels an Arbeitern, ist (D) es auch eine Hilfe gewesen, daß Schulkinder zu den landwirtschaftlichen Arbeiten genommen werden konnten. Allerdings können diese bloß halbtägig Arbeit leisten, weil sie die andere Zeit in der Schule sind, mit Ausnahme der Ferien. Aber ich muß sagen, es ist wirklich eine gute Hilfe gewesen für die Landwirtschaft, und nebenbei haben sich die Kinder etwas verdient, und so kam es auch den Kindern sehr zu statten. Es wäre ja gut, wenn die Ferien der Kinder, die gerade in die Zeiten fallen, wo notwendige landwirtschaftliche Arbeiten zu erledigen sind, das ist in der Getreide- und Kartoffelernte, vielleicht etwas verlängert werden könnten.

**Präsident** (unterbrechend): Herr Abgeordneter, diese die Volksschule betreffenden Spezialitäten bitte ich doch später zu erledigen; wir kommen übernächste Woche ausführlich zu den Schulen.

Abg. **Zeidler** (fortfahrend): Ich bescheide mich, aber ich habe gedacht, bei der Redefreiheit, die gestattet worden ist, und von der vielfach Gebrauch gemacht worden ist, ich wäre nicht zu weit gegangen.

**Präsident** (unterbrechend): Ich möchte nur zu meiner Rechtfertigung bemerken, daß wir überhaupt mit dieser Debatte nicht zu Ende kommen, wenn wir alles mögliche und unmögliche hier besprechen. Herr Abg.